

Kulebas Mission in Indien ist ein qualifizierter Erfolg

Von M. K. Bhadrakumar

30.3.2024

<https://www.indianpunchline.com/kulebas-mission-to-india-is-a-qualified-success/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Die Gespräche des ukrainischen Außenministers Dmytro Kuleba am Freitag in Neu-Delhi bestanden im Wesentlichen aus Treffen mit nur zwei indischen Beamten – seinem indischen Amtskollegen S. Jaishankar und dem stellvertretenden nationalen Sicherheitsberater Vikram Misri. Premierminister Narendra Modi empfing Kuleba nicht. Insgesamt hat sich das Gastgeberland bei Kulebas Besuch [sehr zurückgehalten](#).

Wie Banquos Geist bei Macbeths Bankett für die schottischen Thanen in Shakespeares Stück hat der schreckliche Terroranschlag auf die Moskauer Krokus-Stadthalle am 22. März den Besuch Kulebas ein wenig dramatisiert.

In dieser Situation war die Gelassenheit und Würde, mit der Jaishankar die Rolle des gelassenen Gastgebers spielte, bemerkenswert. Im Gegensatz zu Macbeth, der so verzweifelt war, dass die Thanen abreisen mussten, und selbst beschloss, am nächsten Tag die Hexen aufzusuchen, war Jaishankar der vollendete Diplomat, obwohl der grenzüberschreitende Terrorismus – insbesondere die staatlich geförderte Variante – für die Inder ein höchst sensibles Thema ist.

Kaum hatte die Nachricht von der Krokus-Stadthalle Jaishankar auf seiner ASEAN-Reise durch Singapur erreicht, äußerte er sich zu den [tiefgreifenden Beziehungen Indiens zu Russland](#). Jaishankar betonte, warum Indien seine Beziehungen zu Russland aus seiner Perspektive betrachten sollte und wird.

"Sagen Sie mir, hat Russland uns geholfen oder geschadet? Hat Russland in entscheidenden Momenten einen Beitrag geleistet oder uns behindert? Können wir in Zukunft von Russland profitieren, oder wird es nur Schaden anrichten?" fragte Jaishankar.

Er fügte hinzu: "Wenn ich also meine Berechnungen aus meiner Perspektive und mit meinen Erfahrungen anstelle, werde ich die Antwort erhalten. Und die Antwort in diesem Fall ist, dass Russland ein Land ist, mit dem wir immer eine positive Beziehung hatten. Sowohl Indien als auch Russland haben darauf geachtet, dass die Interessen des jeweils anderen gewahrt bleiben. Ich denke also, wir sollten dieses Vertrauen auch für die Zukunft haben."

Jaishankars Äußerungen gaben in der Tat den Ton für Kulebas Besuch eine Woche später an. Der Zeitpunkt des Besuchs von Kuleba war etwas unglücklich gewählt. Während er in Delhi Gespräche führte, kam aus Moskau die Nachricht, dass die russischen Ermittler im Zusammenhang mit dem Vorfall in der Krokus-Stadthalle näher an die grundlegenden Beweise für die Mitschuld ukrainischer Nationalisten an dem Vorfall herankommen. Am Freitag haben sie Beweise dafür gefunden, dass die Täter mit Kryptowährungen bezahlt wurden.

Kulebas Mission zielte in erster Linie darauf ab, Indien für einen wahrscheinlichen "Friedensgipfel" im Sommer in der Schweiz zu gewinnen, der sich auf die sogenannte "Friedensformel" stützen sollte, die Präsident Wladimir Zelenski im November 2022 vorgeschlagen hatte und die unter anderem den Rückzug der russischen Streitkräfte aus den neuen Gebieten Donbass, Saporoshje und Cherson sowie der Halbinsel Krim vorsah. Vor Kulebas Ankunft in Delhi rief Zelensky bei Premierminister Narendra Modi an, um ihn zur Teilnahme an dem "Friedensgipfel" zu bewegen. Modis Antwort beschränkte sich jedoch darauf, die "konsequente Unterstützung Indiens für alle Bemühungen zu bekräftigen, die darauf abzielen, den Frieden zu erreichen und den Konflikt so bald wie möglich zu beenden."

Das Kuriose an dem Friedensgipfel ist der Plan des Westens, Russland von ihm fernzuhalten, während die Vertreter der zivilisierten Länder einen Plan zur Beilegung des Konflikts ausarbeiten und Moskau erst dann mit ihrer Entscheidung vertraut machen würden. Die Idee ist, Russland zu isolieren.

Der Haken an der Sache ist, dass Zelensky kurzerhand ein Gesetz erlassen hat, das ihm die Teilnahme an Friedensgesprächen mit Russland ausdrücklich verbietet. Er tat dies offenbar, um die USA und das Vereinigte Königreich zu beschwichtigen! Andererseits befindet sich die Ukraine heute in einer viel schwächeren Position. Der Westen ist nicht mehr zuversichtlich, dass Russland in diesem Krieg besiegt werden kann.

Die Friedensformel von Zelensky findet im globalen Süden keinen Anklang. Hier wird die Teilnahme Chinas und Indiens an dem geplanten Gipfel in der Schweiz von der Ukraine und ihren westlichen Mentoren als potenzieller "game changer" angesehen.

Indien hat sich bei den früheren Treffen in Saudi-Arabien und der Türkei in den Prozess eingebracht, ohne dass dies eine Änderung der indischen Position in der Ukraine-Frage bedeutet hätte. Indien verfolgt die Schritte Chinas bei solchen Trapez-Aktionen genau und hat bereits signalisiert, dass es eine Teilnahme am bevorstehenden Friedensgipfel in Erwägung zieht, wobei es auch den Vorbehalt anbringt, dass alle interessierten Parteien, einschließlich Russlands, in die Lösung der Ukraine-Krise einbezogen werden müssen. Delhi wird wahrscheinlich Pekings Haltung folgen.

Während seines Aufenthalts in Delhi war Kuleba untypisch zurückhaltend, wenn es um das verbotene Terrain der indischen Beziehungen zu Russland ging. In einem separaten [Interview mit der Financial Times](#), einer Zeitung, von der er als scharfsinniger Beobachter der Politik in Washington weiß, dass sie der Biden-Administration außerordentlich nahe steht, blitzte jedoch sein scharfer Verstand auf.

Kuleba stellte Jaishankars Äußerungen in Singapur offen in Frage, indem er der *FT* sagte, dass "die Zusammenarbeit zwischen Indien und Russland weitgehend auf dem sowjetischen Erbe beruht. Aber dieses Erbe wird nicht jahrhundertlang erhalten bleiben; es ist ein Erbe, das sich verflüchtigt".

Kuleba fügte hinzu: "Die chinesisch-russischen Beziehungen sollten für Indien angesichts seiner nationalen Sicherheitsvorrechte von besonderer Bedeutung sein." Die haltlosen Bemerkungen verrieten ein Gefühl der Frustration.

Allerdings stellte die *FT* fest, dass "Kiew Mühe hat, die Sympathie Indiens und vieler anderer Länder des so genannten globalen Südens zu gewinnen. Diese Staaten haben es größtenteils vermieden, in einem Krieg Partei zu ergreifen, den sie als Angelegenheit der reichen Nationen betrachten und dessen wirtschaftlichen Preis sie in Form von gestörtem Handel und höheren Kosten bezahlt haben. Der Vorstoß der Ukrainer, die Beziehungen zwischen Neu-Delhi und Moskau wieder ins Gleichgewicht zu bringen, wird in einem Land, das sich seiner unabhängigen Außenpolitik rühmt und seit Jahrzehnten enge Beziehungen zu Russland unterhält, wohl kaum auf Gegenliebe stoßen... Premierminister Narendra Modi hat Putin Anfang des Monats ‚herzliche Glückwünsche‘ zu seiner Wiederwahl ausgesprochen, bei der die Opposition keine nennenswerte Chance hatte."

Unterm Strich bleibt jedoch festzuhalten, dass Delhi zwar einen Vertreter zum Gipfeltreffen in der Schweiz entsenden kann, aber seine ursprüngliche Position, dass der Konflikt auf bilateraler Basis gelöst werden muss, wohl kaum ändern wird. Der Vertreter Delhis wird also bei seiner Anwesenheit in der Schweiz Augen und Ohren offen halten, aber er wird nichts unterschreiben, was Russlands Empfindlichkeiten und Kernanliegen berührt.

Dennoch kann Kuleba für seine Mission in Delhi insofern einen Erfolg verbuchen, als er die indische Teilnahme an dem Gipfel so interpretieren kann, dass dieser zu einem Großereignis wird, das auch die nichtwestliche Welt einbezieht.

Delhi ist sich der hohen Wahrscheinlichkeit bewusst, dass der Krieg in der Ukraine im Anschluss an den Terroranschlag auf die Moskauer Krokus-Stadthalle eskalieren könnte. Die Biden-Administration ist an Friedensgesprächen mit Russland völlig desinteressiert – zumindest bis zu den Wahlen im November.

Dies zeigt sich auch in der verlockenden Andeutung des Vorsitzenden der US-Generalstabschefs, General C.Q. Brown, am Donnerstag, dass die Bereitstellung von ATACMS-Langstreckenraketen für die

Ukraine, die Moskau erreichen können, nicht unbedingt eine Überschreitung der "roten Linie" des Kremls bedeuten würde. Nach Angaben des [Magazins *Defense One*](#) hat die zurückhaltende Reaktion Russlands auf eine Reihe jüngster ukrainischer Angriffe weit innerhalb des russischen Territoriums das Pentagon zu einer solch kühnen Schlussfolgerung ermutigt.

Kuleba's mission to India is a qualified success

By M. K. Bhadrakumaer

March 30, 2024

<https://www.indianpunchline.com/kulebas-mission-to-india-is-a-qualified-success/>

The Ukrainian Foreign Minister Dmytro Kuleba's talks in New Delhi on Friday essentially devolved upon meetings with just two Indian officials — his Indian counterpart S. Jaishankar and the Deputy National Security Adviser Vikram Misri. Prime Minister Narendra Modi didn't receive Kuleba. Taken together, the host country took a [studied low-key approach](#) to Kuleba's visit.

Like Banquo's ghost at Macbeth's banquet for the Scottish thanes in Shakespeare's play, the horrific terrorist attack on Moscow's Crocus City Hall on March 22 somewhat dramatised Kuleba's visit.

In the emergent situation, the poise and dignity with which Jaishankar performed as the unruffled host was remarkable. Unlike Macbeth who was so distressed that the thanes were told to leave and decided himself to visit the witches the next day, Jaishankar was the consummate diplomat, although cross-border terrorism — especially the state-sponsored variant — is a highly sensitive topic for Indians.

No sooner than the breaking news from Crocus City Hall reached Jaishankar while transiting Singapore on an ASEAN tour, he spoke up on [India's profound relationship with Russia](#). Jaishankar underscored why India should and will look at its relationship with Russia from its perspective.

"So, tell me has Russia helped us or harmed us? Has Russia at crucial moments contributed or obstructed? Going ahead, are there gains to be made from Russia, or is it only damages which will come out?" Jaishankar asked.

He added, "So, if I do my calculations from my perspective and my experiences, I will get the answer. And the answer in this case is that Russia is a country with which we have always had a positive relationship.

"Both India and Russia have taken that extra care to look after each other's interests. So, I think we should have that confidence as we go forward."

Indeed, Jaishankar's remarks set the tone for Kuleba's visit a week later. There was something disjointed about the timing of Kuleba's visit. As he was holding talks in Delhi, word came from Moscow that the Russian investigators on Crocus City Hall incident are inching closer to give underpinnings to the evidences of Ukrainian nationalists' complicity in the incident. On Friday, they pieced together the evidence that the perpetrators were paid in cryptocurrency.

Kuleba's mission was primarily aimed at getting India on board a likely 'peace summit' in Switzerland in summer anchored on the so-called 'formula for peace' which President Vladimir Zelensky had floated in November 2022 calling for, amongst other things, the withdrawal of Russian forces from its new territories of Donbass, Zaporozhye and Kherson oblasts and the Crimean Peninsula. Prior to Kuleba's arrival in Delhi, Zelensky made a call to Prime Minister Narendra Modi to urge him to participate in the 'peace summit.' Modi's response, however, was limited to reaffirming the "consistent support from India for all efforts aimed at achieving peace and ending the conflict as soon as possible."

The curious thing about the peace summit is the west's game plan to keep Russia out of it even as the representatives of civilised countries would develop a settlement plan and only then familiarise Moscow with their decision. The idea is to isolate Russia.

The catch here is, Zelensky has impetuously enacted a law, which expressly forbids him from participating in peace talks with Russia. He did this apparently to placate the US and the UK! On the other hand, Ukraine is today finding itself in a much weaker position. The West is no longer confident that Russia can be defeated in the war.

Zelensky's formula for peace is not gaining traction in the Global South. This is where China and India's participation in the planned summit in Switzerland is seen by Ukraine and its western mentors as a potential 'game changer.'

India associated itself with the process at the earlier meetings in Saudi Arabia and Turkey while that didn't mark any shift in the Indian position on Ukraine question as such. India closely follows China's footfalls in such trapeze acts and Beijing has already signalled that it is considering participating in the forthcoming peace summit, while also adding a caveat that all interested parties, including Russia, need to be involved in resolving the Ukrainian crisis. Delhi will likely emulate Beijing's stance.

While in Delhi, Kuleba was uncharacteristically restrained as regards the forbidden turf of India's relationship with Russia. But flashes of his acerbic wit were in display in a separate [interview with the](#)

[Financial Times](#), a paper which, as a shrewd observer of DC politics, he'd know to be exceptionally close to the Biden Administration.

Kuleba openly challenged Jaishankar's remarks at Singapore by telling FT that "the co-operation between India and Russia is largely based on the Soviet legacy. But this is not the legacy that will be kept for centuries; it is a legacy that is evaporating."

In good measure, Kuleba added, "The Chinese-Russian relationship should be of particular attention for India in light of its national security prerogatives." The gratuitous remarks betrayed a sense of frustration.

To be sure, FT took note that "Kyiv has struggled to win sympathy from India and many other countries in the so-called Global South. These states have mostly avoided taking sides in a war they see as the business of rich nations, and whose economic price they have paid in disrupted trade and higher costs.

"The Ukrainians' push for a potential rebalancing of ties between New Delhi and Moscow is unlikely to gain purchase in a country that prides itself its independent foreign policy and has a decades-old close relationship with Russia... Prime Minister Narendra Modi earlier this month extended "warm congratulations" to Putin after his re-election in a race the opposition was given no meaningful chance to contest."

However, the bottom line remains that Delhi may send a representative to the summit in Switzerland, but is unlikely to change its initial position on the need to resolve the conflict on a bilateral basis. So, Delhi's representative, while registering his presence in Switzerland, will keep his eyes and ears open but is not going to sign up on anything that treads on Russia's sensitivities and core concerns.

Nonetheless, Kuleba can claim success for his mission to Delhi insofar as he can interpret Indian participation in the summit as elevating it as a large-scale event that involves the non-Western world as well.

Delhi is well aware of the high probability that the Ukraine war might escalate in the downstream of the terrorist attack on Moscow's Crocus City Hall. The Biden Administration is singularly disinterested in any peace talks with Russia — at least, not until the November elections.

This is apparent in the tantalising hint given by the Chairman of the US Joint Chiefs Gen. C.Q. Brown on Thursday that providing long-range ATACMS missiles to Ukraine that can reach Moscow, wouldn't necessarily mean crossing the Kremlin's 'red line'. According to [Defense One magazine](#), Russia's muted

response to a series of recent Ukrainian attacks well inside of Russian territory has emboldened the Pentagon to draw such an audacious conclusion.